

Seminar zur politischen Bildung für Frauen in Berlin

„Das Zentrum der Macht – von Frauen für Frauen“

„Seid froh wenn euch die Bauern noch Heu verkaufen!“



Frauen wissen wann es Zeit ist sich zu wehren und ihre Geschicke selber in die Hand zu nehmen. Das dies im familiären wie im gesellschaftlichen Leben so ist wurde den 16 Frauen aus der Diözese Regensburg und dem Mehrgenerationenhaus Mitterteich bei ihrem Besuch in Berlin auf einer sehr engagierten Führung durch die Politikwissenschaftlerin Claudia von Gelien deutlich. Beim Kartoffelaufstand 1847 auf dem Gendarmenmarkt brachte der Satz von Händlern das bald nur „noch Heu zu verkaufen“ ist die Berliner Frauen dazu die Märkte zu stürmen. Erst nach dieser „staatsgefährdenden Revolte“ reagierten die damaligen Verantwortlichen und senkten den Preis für Grundnahrungsmittel.



Ähnlich wie in dieser Geschichte wirkten Frauen bei grundlegenden Fragestellungen der Verfassung und sich daraus ergebender rechtlicher Ableitungen, meist indirekt aber bedeutend mit. „Das liege oft daran das sich Frauen nicht den männlichen Vorgaben in den politischen Parteien unterwerfen mögen“, erklärte die Politikwissenschaftlerin Gelien, „und wenn sie es tun und Erfolg haben wie z.B. unsere Bundeskanzlerin, dann wird in den Medien über ihre Kleidung und ihr Auftreten und weniger über die Inhalte diskutiert.“ Den Teilnehmerinnen der Seminarfahrt, die von Arbeit und Leben in Bayern organisatorisch und finanziell erst ermöglicht wurde, erklärte sich dann auch warum wenige Frauen, als Ministerinnen was bewegen können. „Vor Frauen wie Rita Süßmuth oder Ursula van der

Leinen haben Männer dann eher Angst und verhindern ihre Karriere oder ihren Einfluss“, stellte eine Teilnehmerin im Gespräch für sich fest.

Diese und ähnliche Eindrücke bekamen die Frauen und ihre Kinder rund um ihre Leiterin Ursula Siller an den verschiedensten Programmpunkten ihres Seminarbesuches in Berlin zu hören und sehen. Bei den Gesprächen begegnete ihnen Elisabeth Selbert, die wenige Menschen kennen, die in der Nachkriegszeit mit anderen Frauen den Satz: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ in der neuen Verfassung verankerte oder Dr. Else Lüders, die 1912 die erste Doktorwürde an der Universität in Berlin erlangte. Frauen durften schon vorher studieren nur nicht promovieren. Sie war eine aktive Gewerkschafterin und setzte sich frühzeitig für die Rechte von Dienstmädchen ein. Nach ihr ist heute eines der größten Häuser im Regierungsviertel benannt.



Eine andere Geschichte, die fast spürbar wurde, war an einen Schriftzug im Berliner Reichstag geknüpft. Nach der Renovierung und der Dokumentation von Schriftzügen, die die russischen Befreier 1945 im Reichstag hinterlassen hatten, entdeckte eine russische Besucherin, eine Nachricht ihres Mannes, der als Soldat in Berlin gewesen war. Diese Geschichte ging vor ein paar Jahren in alle Welt hinaus und machte so Weltgeschichte zur persönlichen Erfahrung einer einzelnen Frau, die zufällig auf ihre eigene Geschichte stößt.

„Spannend zu diesen ganzen Eindrücken und Geschichten“, so Ursula Siller „waren die unterschiedlichen Hintergründe der mitreisenden Frauen.“ Anhand der Vorträge und Führungen kam es zu Gesprächen zwischen den unterschiedlichen Teilnehmerinnen. So wurde selbst am Wannseestrand wo sich die Gruppe auf ihre Rückreise vorbereitete noch über Politik, Rollenverständnis und eigene Erfahrungen diskutiert.



Für ein Gelingen solcher Seminarveranstaltungen bedarf es nicht nur einer Vorbereitung und Absprache mit allen Beteiligten sondern auch dem Angebot eines anspruchsvollen Kinderprogramms, das bei jeder Veranstaltung der Alleinerziehenden aus dem Mitterteicher Mehrgenerationenhaus, durchgeführt wird. Simon und Benjamin übernahmen das diesmal und begleiteten die 14 Kinder von 6 bis 14 Jahre. Ihr Programm informierte kindgerecht über die Machtzentrale in Berlin und auch über das Schloss Sanssouci in Potsdam. Dabei kamen andere Sichtpunkte zu Tage wie bei ihren Müttern.

Die Führung im Reichstag übernahm per Headset die Stimme von Bernd das Brot. Als Besonderheiten fiel den Kindern auf das der Wehrbeauftragte der Bundesregierung direkt neben der Europaflagge im Parlament saß, der Tisch von Wolfgang Schäuble hochklappbar ist und der Stuhl von „Angie“ genauso ausschaut wie der der anderen Minister. Die 40 Sekunden im Fahrstuhl zum Fernsehturm auf dem Alex versetzte keines der Kinder in Panik und es wurde staunend zur Kenntnis genommen das der Alte Fritz sich gewünscht hat neben seinen Hunden im Park von Sanssouci beerdigt zu werden und dieser Wunsch erst über 200 Jahre später erfüllt wurde.

Während der Heimreise wurde deutlich dass sich Alleinerziehende selten auf den Weg nach Berlin machen und sich Zeit nehmen können die Hauptstadt zu erkunden. Der Mitterteicher Alleinerziehenden Treff organisiert solche Fahrten aber auch Erholungsfahrten regelmäßig. Für Ursula Siller ist dabei wichtig, dass auf die besonderen Bedürfnisse der Frauen eingegangen werden kann und z.B. auch immer eine gute Kinderbetreuung gewährleistet werden kann. Für diese Tätigkeiten sucht das MGH in Mitterteich ständig engagierte Menschen. Weitere Informationen dazu und Kontakte zu den Alleinerziehenden: www.alleinerziehende.mitterteich.de

Das ausgefallene Gespräch mit der Politikerin Gesine Lötsch von der Fraktion der Linken wird zu einem späteren Zeitraum im Mehrgenerationenhaus in Mitterteich nachgeholt.

